

## Symphonie

Es drängen sich um mich des Wohllauts Wellen,  
und meine Seele, hoch emporgetragen,  
sieht immer neue Firmamente ragen,  
und immer neue Sonnen sie erhellen.

Und aber, wie die Töne mächt'ger schwellen,  
ergreift mich jäh ein schwindelndes Verzagen:  
wer kann in jenen dunklen Glanz sich wagen,  
aus dem so urweltgroß die Klänge quellen?

Da heißt es plötzlich: Traue dich den Wogen:  
was einmal ist, geht nimmermehr verloren.  
Denn eh die Tiefen unter dir gegründet,  
eh oben sich gewölbt des Himmels Bogen,  
war deines Ichs Gedanke schon geboren,  
und deine Rettung Engeln schon verkündet.

**Bemerkung von Wurmehl:**

*Im [...] Formenverzeichnis sind mehrere Texte aufgeführt, zu denen keine Beleuchtungsangaben zu finden waren. Gewisse Sachen sind beim Brand des 1. Goetheanums verloren gegangen, während andere vermutlich nicht bis zur Bühnendarstellung kamen. Trotzdem sind diese Texte mit in die Sammlung aufgenommen worden, damit bei evtl. späterem Auftauchen von Angaben diese noch nachgetragen werden können.*

**Kostümangaben:**

keine

**Herausgeberbemerkung:**

Text übernommen aus den Beleuchtungsmappen von Georg Wurmehl.

**Quellen:**

Georg Wurmehl: «Beleuchtungsmappen» (Goetheanum)

Rudolf Steiner: «Eurythmieformen zu Dichtungen von Fercher von Steinwand, Hamerling, Hebbel, Meyer, Nietzsche und anderen», GA K 23 VI, S. 252

Rudolf Steiner: «Beleuchtungs- und Kostümangaben für die Laut-Eurythmie, Deutsche Texte» II, S. 192